
SINNGEDICHTE.



Denkspruch.

Nichts Großes kommt aus bloßem Sturm
und Drang:

Zum Himmel fliegt man nicht mit nachge-
machten Schwingen;

Wems nicht sein Genius schon bei der Wiege
sang,

Der wird es höchstens nur zum Abentheurer
bringen.

Was ist die Liebe?

An Chloen.

Sie ist ein Kind, und doch mein Meister,
Beugt Könige und Hirten unter sich,
Gleicht dir an Bildung, fühlt wie ich,
Und ist vielleicht nur etwas dreister.

Melamp.

Melamp ist klein an Witz und Muth,
Sein Körperchen gleicht einer Gurke;
Ein wahrer Mann aus Lilliput,
Und klein ist alles, was er thut,
Nur ist er, ach! ein großer Schurke!

An Strephon.

Dafs Chloe dir verliebte Blicke giebt,
 Dies macht mir wahrlich keine trübe Stunde;
 Ich bin gewifs, dafs sie — nach ihrem Hunde —
 Mich doch am meisten liebt.

An einen Künstler.

Du lernstest, Freund! aus weichem Thon,
 Dem Töpfer gleich, Gestalten kneten.
 Leicht ist das Rad der Kunst zu treten;
 Doch, willst du mehr als Zeitungslohn,
 So mußt du dich zum Himmel wagen:
 Nur Himmelsglut beseelt den Erdenstaub!
 Und hast du Muth zu solchem Raub?
 Und kannst du Feu'r in blofsen Händen tragen?

An Lyda.

Du fürchtest, Amor möchte dir entschwinden,
 Weil Zeus ihm Fittige verlieh?
 O lerne von den Grazien ihn binden,
 Denn diese Kunst verstehn nur sie.

Die glückliche Familie.

Hier sitzen sie, in ihrer Bäume Schatten,
 Und sehen all so freundlich aus!
 Sie macht das Glück des braven Gatten,
 Er macht das Glück vom ganzen Haus.

Eine Hand wäscht die andre.

Crispin, der Arzt, kam beim Cocytus an,
Und rief den Alten mit dem Kahn:
He, Bursche, wirst du mich gleich überfahren,
So zahl ich gern für ihrer zwei.
Das Geld, versetzt der Fährmann, könnt ihr
sparen,
Denn unsre Freunde sind hier frei.

Crebillon und sein Freund.

—
Der Freund.

Ich seh dich selten, oder nie,
Dafs nicht ein Schwarm von Hunden mit dir
renne:
Das ist wohl so ein Stückchen vom Genie?

Crebillon.

Das ist, mein Freund! weil ich die Menschen
kenne.



Der Unterschied.

Ein Freund des Weins verließ mit schwerem
Kopf

Den Krug, um sich — weiß nicht wohin?
zu tragen;

Doch geht er kaum zwei Schritte, so versagen
Die Füße ihm den Dienst — da liegt der vol-
le Tropf!

Sein treuer Nachbar sieht ihn sinken,
Und eilt, dem Armen beizustehn:

He, Maz, du kannst ja nicht mehr stehn,
Du thatest unrecht, so zu trinken!

Nein, lallte Maz, ich that nur unrecht, weg-
zugehn.



Der unglückliche Liebhaber.

Dreimahl verliebt ich mich in meinem Leben,
Doch hat die Liebe mir nur Gram
Statt des gehofften Glücks gegeben!
Die erste der Geliebten nahm
Ein Kloster mir, dem sie die Habsucht weihte;
Der Knochenmann nahm mir die zweite;
Die dritte, und dies macht so früh mich grau!
Nahm mir die Ehe, — sie ist meine Frau.



Auf einen tragischen Schauspieler.

Du Held im Trauerspiel entlockst uns immer
 Thränen,

Wir mögen über dich nun lachen oder gähnen.

Grabschrift der 300 Spartaner.

Tod oder Freiheit suchten wir,
 Und fanden beides hier.

Er weifs, die Glut wird nicht mehr unter-
gehn,

Die er zur Erde vom Olymp gebracht.

Mag nur der Donner rollen über ihm —

Ihn kann er treffen, doch sein Werk wird
stehn.



Der schlafende Amor.

Wer schlummert hier, an diesen Rosen-
hecken?

Ein holder Knabe, voll und rund,
Ein Lächeln schwebt um seinen Purpurmund —
Ich möcht ihn wohl mit dieser Knospe wecken.

O Mädchen, Amor ists, der Lose!
Siehst du die goldnen Pfeile nicht
Da neben ihm, scharf, wie der Dorn der
Rose?

O fieh ihn weit, den kleinen Bösewicht,
Denn, störest du in seiner Ruhe ihn,
So ist zugleich auch deine Ruh dahin.



Der sterbende Bildner.

Ein Künstler kam aufs Sterbelager;
Ein alter Priester, fromm und hager,
Trat ernsten Blickes vor ihm hin,
Und sprach: du siehst das Leben fliehn,
Izt helfen weder Aesculap noch Musen,
Und alle Kunst ist weiter nichts als Tand —
Hier zog er mit der Knochenhand
Ein Krucifix aus seinem Busen —
Sieh, fuhr er fort, den Leitstern in der Nacht,
Er sey dein einziger Gedanke!
Sprich, kennst du ihn? — Warum nicht,
sagt der Kranke,
Ich hab ihn selber doch gemacht.

Grabschrift auf meinen Mops.

Hier liegt mein Mops mit seinen kurzen
Ohren,
Erbaulich war sein Lebenslauf;
Er schien zum Domherrn oder Abt geböhren;
Aß, trank, und — hörte zu verdauen auf.

 An Arist.

Man muß gestehen, Freund Arist,
Dafs alles trefflich bei dir ist!
Geschmack und Pracht, wohin das Auge blicket,
Und reiche Kunst, die Herz und Sinn entzückt;
Kurz, Freund Arist, man findet hier
Nichts ganz Gemeines — aufser dir.

Grabschrift.

Steh, Wanderer, an dieses Mannes Grab,
 Dem nicht der Stolz die kleine Innschrift gab;
 Nur wirst du mich umsonst nach seinem Na-
 men fragen,
 Er wufst ihn selber nicht zu sagen.



Aehnlichkeit.

Wahrlich, es gleichen sich Cyprisor und
 die summenden Bienen,
 Beide verwunden sie, und freun sich am tö-
 nenden Erz.



An Trulla.

Statt Pallas Schild dient dir dein Angesicht,
 Wer dich erblickt, dem wird das Herz zu
 Stein.

Der treue Hund.

Bellend empfang ich den nächtlichen Dieb,
 doch still den Geliebten,
 Und so gefall ich dem Herrn, und so gefall
 ich der Frau.

An einen Künstler.

Cypria bildest du, wie sie den Wellen des
 Meeres entschwebet?
 Treffender bildest du sie, steigend aus schäu-
 mendem Most.

Auf einen Großen.

W arum aus Hunderten nur er die Dichter
 ehrt?
 Nur er thut Thaten ihrer Lieder werth.

Die Exegeten.

Man stritt sich einst, ob des Propheten Thier
Auch in der That gesprochen habe?

Hm, sagte Hinz der Exeget, kein Knabe
Aus unsrer Schule würde hier
Ein sogenanntes Wunder sehen;
Dergleichen Dinge, glaubt es mir,
Sind nicht buchstäblich zu verstehen;
Gott selber kann nicht die Natur verdrehen.

Komm mir nicht mit dem alten Kram
Der starken Geister angestochen,
Rief Steffen, der das Wort izt nahm,
Die Eselin des Bileam,
Ich schwörs bei Siegelbuch und Lamm,
Hat so wie ich mit dir gesprochen.

Dorilis.

Ein schönes Marmorbild! das Leben
Wird ihm vielleicht die Liebe geben.

Denkspruch.

Wohl ist die Kunst zu reden schwer,
Jedoch die Kunst zu schweigen ists noch mehr.

Die Ausflucht.

Leander war in einen schlimmen Streit
 Mit der Gerechtigkeit gefallen:
 Die Dame streckte schon die Krallen
 Nach ihm, da warf zur rechten Zeit
 Ihn eine Krankheit unsanft nieder,
 Ein Fieber schüttelte die Glieder;
 Es kommt der Arzt, ein Mann von Zeitungsruhm,
 Der alten Heilkunst Antipode;
 Gefährlich, murmelt er, doch Brauns Methode
 Thut Wunder! gebt ihm Opium,
 Dies rettet ihn allein vom Tode.
 Die Wunder blieben diesmahl aus;
 Kaum strahlt der fünfte Tag vom Himmelsbogen,
 So zieht Leander schon ins Leichenhaus,
 Und die Gerechtigkeit sieht sich betrogen.
 Doch unser Arzt ruft selbstgefällig aus:
 Den hab ich trefflich aus der Schling gezogen.

Grabschrift eines Zechers.

U
nter dem Fasse begruben wir dich, o Bi-
bulus, schöner

Kann ein Jünger des Bacchus nicht ruhn!

Unter den Grabgewölben des Kirchhofs hätte
man leichtlich

Auch das deine mit Wasser besprengt.

An einen Freund.

Wandle nicht so düster durch die Flur,
 Sieh die Blumen dir entgegen blühen —
 Brich sie! Wenn noch wenig Tage fliehen,
 Findest du die kahlen Stengel nur.

Grabschrift Friedrichs II.

Der Brenne Friedrich schlummert hier!
 Noch mehr zu sagen,
 O Wanderer, wäre Sünde mir,
 Und dir — noch mehr zu fragen.

Cato.

Als den Römertod Cato starb, da sprach er:
 dies Eisen
 Konnte mein Vaterland nicht retten; so rett
 es denn mich!

Auf denselben.

Nein, ich überlebe dich nicht, o Freiheit!
 so sprach der
 Letzte Römer und starb, und die Freiheit
 mit ihm.

An einen Freund.

Wenn die Früchte des Gartens dir genügen,
 Und ein Becher mit ungemischtem Weine,
 Und sokratischer Scherz, so sey mein Gast
 heut.

Ohne Nester von Koehin-China's Klippen,
 Ohne Trauben vom Kap sind wir zufrieden!
 Die Gesundheit bedient uns freundlich lächelnd,
 Und die Freude bestreut den Tisch mit Blumen.

An die Blumen.

Ihr holden Kinderchen der Wiese,
 Die hin und her der Hauch des Morgens wiegt,
 O beugt euch sanft zum Lager, wenn Elise
 Sich hier an meine Seite schmiegt!
 Doch, liebe Blümchen, nur geschwinde
 Erhebt euch wieder auf der Flur,
 Dafs kein Verräther je die Spur
 Von unsrer Liebe finde.

An die alten Bataver.

Was ihr besitzt, verdankt ihr eurem Muth,
 Und eurem unverdroßnen Streben;
 Es ward euch nichts umsonst gegeben,
 Die Erde nur für Schweifs, die Freiheit nur
 für Blut.

Nach St. Lambert.

Du, deren Tod mir tiefe Wunden schlug,
 Um die noch täglich meine Thränen fließen,
 Ich komme her zu deinem Aschenkrug,
 Um meinen Schmerz hier zu genießen.

Gelehrten Streit.

Man stritt sich einst bei einem Abendschmaufs,
 Wem wohl des Nachruhms erster Kranz gehöre?
 Der sprach für Newtons, der für Wielands Ehre,
 Und ich, rief Stauze gähnend aus,
 Ich lobe mir den göttlichen Verstand
 Des Mannes, der den Schlaf erfand.

Naivetät.

Einst trabte Junker Haberspren
 Zur Stadt auf einem jungen Pferde;
 Am Thore wird das Thierchen scheu,
 Und setzt den Reuter auf die Erde.
 Ein Mädchen sieht es an, und lacht.
 Mein kluger Falke bäumt sich immer,
 Sagt Hans, wenn er ein Frauenzimmer
 Erblickt, das um sein Kränzchen sich gebracht.
 In diesem Fall, versetzt das Mädchen,
 Nehmt einen guten Rath von mir,
 Und reitet nicht in unser Städtchen,
 Sonst brecht ihr euch den Hals auf eurem klugen Thier.

Amor und sein Führer.

Es mußte sich, auf Jupiters Geheiß
 Gott Cyprisor die Augen einst verbinden;
 Der Knabe rief: ach weh mir armen Blinden,
 Wie soll ich mich nun auf der Erde finden,
 Wo ich nicht Steg noch Wege weifs.
 Den Vater rührt das Flehn des Knaben;
 Gieb, kleiner Trotzkopf, dich zur Ruh,
 Du sollst ja einen Führer haben,
 Sprachs und gesellte ihm den Leichtsinns zu.



Die Alter der Liebe.

Amors Kinderjahre
 Sind sein goldnes Alter,
 Ohne Trug und Arglist
 Spielt er unter Blumen,
 Und die Unschuld selber
 Wiegt ihn auf dem Schooße.
 Ist er Mann geworden,
 O dann spielt er tückisch
 Mit des Herzens Ruhe,
 Und der kleine Troztkopf
 Herrscht und giebt Befehle
 Mit sultanscher Laune.
 In dem Alter hängt er
 Mürrisch seine Flügel,

Gähnt, wenn Nachtigallen
Von den Bäumen singen;
Will er auch die Freude
Noch bisweilen haschen,
So entschlüpft sie luftig
Seinen schwachen Armen.



Andenken.

Hier schloß sich des Verklärten Blick,
Hier denk ich seiner in der Abendstille!
Hier nahm die Erde seine Hülle,
Der Himmel seinen Geist zurück!

Pfeffel.

Zwar sieht er nicht mehr Hain und Flur,
Doch kennt er dich und liebt dich, o Natur!
Und glänzt ihm auch der Strahl des Tages nicht,
So ist es doch in seiner Seele Licht.



Bav.

Stolz auf sein episches Gedicht

Rief Bav bei einem fetten Abendessen:

So mancher Name lebt durch wen'ge Messen,

Den Meinigen vergifst die Nachwelt nicht.

Sein Nachbar sieht ihn lachend an, und spricht:

Was man nicht weiß, vergifst man freilich nicht.



Letzter Wille eines Zechers.

Vor allen Dingen fordre ich,

Dafs man mir keinen Grabstein setze;

Jedoch ins Trockne leget mich,

Damit kein Thau und Regen mich benetze.



Lessing.

Braunschweig 1791.

Er hatte zwar und hat der Freude viel,
Doch keiner zeichnete sein Grab mit einem
Stein;
Der griff und jener nach dem Gänsekiel,
Um ihm ein Denkmahl von Papier zu weihn,
Und strich dafür den Ehrenpfenning ein,
Doch keiner zeichnete sein Grab mit einem
Stein.



Semler.

Der gute Mann! erst wollt' er Licht
 Ins Dunkel unsrer Schriftgelehrten bringen,
 Und dann von seinem Tiegel Gold erzwingen:
 Ach, beides können Menschenkräfte nicht.

Der Apfel des Paris.

An Lyda.

Er war einst Aphroditens Ehre,
 Izt reich ich dir ihn billig dar!
 Ich bin gerecht, wie Paris war,
 Sey du erkenntlich wie Cythere.

Dichterloos.

Als Phöbus einst die Hand nach Daphnen
streckte,
Erhascht' er einen Lorbeer blos;
Dies war auch oft der Dichter Loos,
Die Cyprisor gleich dem Apollo neckte;
Der Lorbeerkranz war ihr Gewinn,
Die Schöne nahm ein andrer hin.



Auf Manchen.

Sein Rock ist seines Geistes Meisterstück,
Sich selbst zu sehen macht sein ganzes Glück:
Das heißt auf wenig sich beschränken.
Ich lobe mir den Ehrenmann!
Und da er selbst nicht denken kann,
Läßt er den Spiegel für sich denken.



Grabschrift eines Prälaten.

Hier ruht, von manchem Mahle satt,
 Ein wohlgemästeter Prälat;
 Sein Wille ist, daß man ihn ruhen läßt,
 Bis es am jüngsten Tag zur Himmelstafel bläst,

Thränen.

Thränen sind des Himmels Geschenk: o dreimahl beglücket,
 Wem ihr lindernder Quell nimmer im Herzen
 versiegt!

Erzählung.

Der Antichrist, rief einst ein Kapuziner
 Von einem alten Bretterthron,
 Der Antichrist — mir ists, ich sah ihn schon!
 Wird aller bösen Lüste Diener,
 Ein Fallstrick allen Guten seyn;
 Er wird nicht Mönch noch Nonne dulden;
 Aus seinen Kellern strömet Wein,
 Und jedem zahlt er seine Schulden;
 Drum schließst mit Sorgfalt euer Haus,
 Und seyd auf eurer Hut, ihr Frommen!

Herr Pater, rief ein Hörer aus,
 Sagt, wird der Ehrenmann bald kommen?

Epictet.

Ich bin Epictet, ein Krüppel, ein Irus an
 Armuth,
 Ein verachteter Sklav', aber den Himmlischen
 werth.



Auf zwei Schwestern.

Immer seh ich nur zwei von euch, ihr freund-
 lichen Mädchen!
 Wo ist die dritte? Sind dann nicht mehr der
 Grazien drei?



An Chloen,

als sie Rosen pflückte.

Der Wollust Bild sieh in den Rosen hier,
Die Blüthe flieht, die Dornen bleiben dir.

Die Erscheinung.

Im Traum stand Lessing jüngst vor mir,
Vom Lichte der Unsterblichen umglänzt:
Mein Vaterland, sprach er, was that ich dir,
Dafs Bavens Muse meine Büste kränzt?

Amor und der Winzer.

Hylas kelterte Wein; ihn sah der geflügelte
Knabe,

Welcher der Götter nicht schont, und sich
an Thränen erfreut.

Gleich dem Schmetterling flattert er um den
duftenden Bottich

Mit dem lieblichen Saft goldener Beeren
gefüllt,

Trachtend, wie er das Herz des Jünglings am
sichersten treffe;

Aber mit ruhigem Blick sieht ihn der Win-
zer, und spricht:

Komm nur, ich fasse dich straks, wie eine
Fliege, beim Fittich,

Und dann sollst du mir hier schwimmen im
gährenden Most.



Weihnachtsgeschenke für Herrn
Leyermann.

I.

Der Vorzug.

Den Meister hat Apoll in dir gefunden,
In einem Stück thust du's ihm weit zuvor:
Der Dichtergott hat Einen nur geschunden,
Du zogst schon Hunderten die Felle übers Ohr.



II.

Opera omnia.

Man findet Spuren von Genie darin,
Nur leider keinen Menschensinn.

III.

Thorheit im Alter.

Der arme Wicht!

Sein graues Haar schützt ihn vor Thorheit
nicht;

Er hält sein Schilfrohr für Alcidents Keule,
Und liebelt mit Minervens Eule.

IV.

Beruhigung.

Zwar taucht er seinen Bolzen oft in Gift,
Doch fürchtet nichts, da keiner jemahls trifft.

V.

Das Bekenntniß.

Nur vor den Thüren der Großen sing ich, die
 setzen doch manchmahl
 Einem bleiernen Vers goldene Flügelchen an.
 Doch das Volk, die Kanaille, hat nur Kin-
 der und Schulden,
 Und mit beiden bin ich selbst zur Genüge
 versehn.



VI.

Guter Rath.

Daß deine Werke dich doch künftig überleben,
 So laß nach deinem Tod sie erst zum Drucke
 geben.



VII.

Gute Ursache.

Der kleine Mann muß sich an großen reiben,
 Wo würde sonst sein Name bleiben?
 Kann man auch Männchen nur auf ihrem Rücken
 machen,
 So kriegen doch die Buben was zu lachen.

VIII.

Wiedervergeltung.

Uns zu kränken, sagst du von uns, was kei-
 ner gewesen;
 Wahrlich, wir rächen uns, und sagen von dir,
 was du bist.

IX.

Ich und Er.

Ich,

Dem Liede fehlt gemeiner Menschensinn!

Er.

Ha, glaubst du, daß ich ein gemeiner Dichter bin?

X.

Rechtfertigung.

Er liebt ein wenig Dunkelheit,

Es nennen's Manche Unverständlichkeit!

Doch liegt es dann an ihm, wenn wir nicht sehen,

Wie sich vor seinem Blick Stuhl, Tisch und

Flasche drehen?

XI.

Vertraue mir die goldne Zither an!
In ihre Saiten sing ich dann
Der grossen Männer kleinste Blöfsen.
So ruft zum Phöbus Leyermann.
Vertraue sie ihm ja nicht an,
O Gott, sonst mußt du sie beim Juden lösen.

XII.

Oeffentliche Beichte.

Sohn der Latona, gehe nicht
 Mit deinem Knechte ins Gericht,
 Ich habe viel auf meinem Rücken,
 So manches lahme Sinngedicht,
 So manches lyrische Gesicht,
 Ja selbst — so mußt' mich ein böser Geist be-
 rücken!

Ein großes episches Gedicht,
 Das izt die Krämer noch verbrauchen!
 Die Exemplare, die mir übrig sind,
 (Ich schlachte, wie einst Abraham, mein
 Kind)

Die sollen dir zur Sühne rauchen,
 Nur wende deine Ruthe von mir ab!

Ach, theuer zahlt ich meiner Finger Jucken,
Ich liefs auf eigne Kosten drucken,
Wofür kein Mensch mir einen Heller gab.
Drum, Sohn Latonens, hab' Erbarmen,
Und schone gnädig eines Armen,
Der laut und feierlich verspricht,
Der Presse Bengel nicht mehr zu bewegen;
Und halt ich mein Gelübde nicht,
So mögen Schwindel, Staar und Gicht
Das Handwerk mir auf immer legen.

